

# «Die Kartoffel ist eine Senslerin»

Am Samstag fand der Sensler Häpperetag statt. Wier Seisler, Kund und die Spesag gaben einen Blick hinter die Kulissen der Produktion.

Abigail Srikanan

**Düdingen** Vorbeigehende Leute werfen verstohlene Blicke auf das Areal der Speise- und Saatkartoffelzentrale. Auf dem sonst frei stehenden Parkplatz hat sich eine grosse Gruppe versammelt. Gut zwanzig Frauen und Männer warten gespannt darauf, dass die Gastgeber Tony Lehmann, Joël Grossrieder und Urban Aebischer den Start einläuten. Die Gäste sind alle Kartoffelfans und möchten gerne lernen, wie die Reise der Frucht vom Feld in den Laden aussieht.

Der Kulturverein Wier Seisler hat den Sensler Kartoffeltag gemeinsam mit der Speise- und Saatkartoffelzentrale und Kultur Natur Deutschfreiburg (Kund) organisiert. Das Ziel: interessierten Personen den Weg der Knolle zu erklären und zu zeigen, dass die Kartoffel gar nicht so simpel ist, wie sie auf den ersten Blick erscheint. So dürfen die Gäste das sonst nicht zugängliche Areal der Spesag und ein Kartoffelfeld besuchen.

## Die Teufelsknolle

Als die Spanier das Nachtschatengewächs im 16. Jahrhundert nach Europa brachten, bekam es von den Einheimischen die Bezeichnung Teufelsknolle. Dennoch fand die Kartoffel über die Jahrhunderte ihren Weg auf den schweizerischen Markt. In der Schweiz ist es speziell, dass sich die Sorte Erika etablieren konnte. Sie ist in anderen europäischen Ländern nicht verbreitet.

## Eine Einheimische

«Den meisten ist nicht bewusst, wie wichtig die Kartoffel für das Senslergebiet ist», erklärt Spesag-Betriebsleiter Joël Grossrieder. Er leitet einen Teil der Führungen über das Feld. «Die Kartoffel ist eine Senslerin», stellt er fest. Der Standort Düdingen mache mit den Produzenten im See-, Saane- und Sensebezirk ein Viertel des Schweizer Markts in Pflanzkartoffeln aus.



Der Sensebezirk ist eines der Zentren des Kartoffelanbaus in der Schweiz.

Bilder: Charles Ellena

## Highlight des Tages

Morgendliche Sonnenstrahlen legen einen goldenen Schleier auf dem vier Hektar grossen Feld in Richterwil. Die Gruppe ist auf den Kartoffelacker gereist. Lokale Produzenten buddeln gekonnt Kartoffeln aus und beantworten geduldig die Fragen der Gäste, die sich in einem Kreis um sie versammeln. Die Besucherinnen und Besucher lauschen gespannt. Sie möchten lernen, wie der Weg ihrer Lieblingsknolle aussieht. Neben bekannten Sorten wie Erika lernen sie auch weniger bekannte kennen, etwa die «SH C 1010», die ausschliesslich für die Chips-Produktion angebaut wird.

Im Kartoffelanbau werden klassische Arbeitsmethoden verwendet, die sich seit Jahrtausenden

bewährt haben. Jedoch sind Innovationen immer wieder gefragt. Grossrieder sagt: «Dies beschränkt sich nicht nur auf den mechanischen Aspekt.» So legen lokale Bauern selbst Hand an, um eine erfolgreiche Ernte sicherzustellen.

## Sonnencreme für Kartoffeln

Die Kartoffel sei besonders sensibel, was ihr Wachstum betreffe. Kartoffelproduzent Julian Schneuwly betont: «Folglich müssen wir uns besonders auf Feuchtigkeit, Schädlinge und Temperatur achten.» Die Temperatur sei ein essenzielles Thema beim aktuellen Klimawandel.

Dafür spritzen die lokalen Bauern in dieser Saison die Pflanzen mit einer Steinmehllösung. «Wir testen, ob die weis-



Joël Grossrieder von der Saatzucht Düdingen teilt sein Wissen mit den Teilnehmenden.

«Vielen ist nicht bewusst, wie wichtig die Kartoffel für das Senslergebiet ist.»

Joël Grossrieder  
Saatzucht Düdingen

se Schicht durch das Reflektieren der Sonnenstrahlen die gewünschte Temperatur sicherstellen kann», so Schneuwly.

## Abschluss mit Geschmack

Nach der Führung steigt ein leckerer Geruch auf. Ein Apéro rundet den geschäftigen Morgen ab. Natürlich gehört die Degustation von Chips, Pommes frites und Gschwelli dazu. Das Organisationsteam blickt zufrieden zurück. «Das Interesse war spürbar, und die Gäste hatten sichtlich Freude», sagt Tony Lehmann vom Kulturteam Wier Seisler.

Die Frage, ob der Kartoffeltag eine zweite Ausgabe haben werde, verneint er und stellt eine Alternative in Aussicht: «Einen Sensler Getreidetag könnte es in Zukunft vielleicht noch geben.»

## Kurzmeldung

### Abyss-Festival ist zufrieden mit der Sieben

**Hauteville** 6000 Zuschauerinnen und Zuschauer haben dieses Wochenende dem Abyss-Festival am Ufer des Greizersees beigezogen. Wie die Organisatoren des Rockmusikanlasses melden, war die siebte Ausgabe wie ihre Vorgängerinnen auch von einem bunten Programm mit bekannten Bands und Newcomern geprägt, diesmal allen voran der Band Soulfly. Die künstlerische Bilanz dieser Ausgabe sei mehr als positiv. (fca)

## Korrekt

### Anlass nicht öffentlich

**Freiburg** Die Gartenführung und der Apéro vor dem Argentinischen Konzert am 2. Juli im Jardin Intramuros in der Unterstadt von Freiburg ist auf Einladung, und nicht etwa öffentlich, wie versehentlich in unserer Vorwoche von Freitag stand. (fca)

## Ein Unfall als Hommage an Tinguely

«L'Accident» – so heisst das Kunstwerk, das neben dem Tivoli-Kreisel in der Stadt Freiburg die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich zieht. Ein Brunnen, der nicht wie einer aussieht.

**Freiburg** Ein weisses Auto mit einer komplett demolierten Motorhaube steht schräg da. Aus dem Auto kommt Rauch, der Motor brummt. Es steht mit einem Rad auf einer niedrigen Mauer aus Beton. Das Auto befindet sich zwischen dem Manor und der Reformierten Kirche in der Stadt Freiburg, gleich neben dem Tivoli-Kreisel und beim Eingang zur Romontstrasse. Daneben ist eine Feuerwehrperson in voller Einsatzrüstung zu sehen. In ihrer Hand hält sie einen Wasserschlauch, mit dem sie das Fahrzeug abspritzt.

Was wie ein echter Feuerwehreinsatz und schwerer Autounfall aussieht, ist es in Wirklichkeit aber gar nicht. Es handelt sich um ein Brunnenkunstwerk des Künstlerduos François Gendre und Olivier Suter mit dem Titel «L'Accident» – eine Hommage an Jean Tinguely im Rahmen der Feierlichkeiten zu dessen 100. Geburtstag.

Inspiriert wurde das Werk durch Tinguelys Brunnen auf der Schützenmatte in der Stadt Frei-

burg. Jenes Kunstwerk, das seinem guten Freund, dem Formel-1-Piloten Jo Siffert, der 1971 bei einem schweren Rennunfall ums Leben kam, gewidmet ist. «Auch Tinguely war ein grosser Fan von Rennautos und hatte mit seinem Ferrari auch mal einen schweren Unfall», weiss Suter. Tinguely habe regelmässig von Pannen, Stillstand und Tod gesprochen. Das sei eine der Facetten des Kunstwerks. Die andere sei «lustig, überraschend und unerwartet» – so wie Tinguely es war, meint Suter. «Das Werk ist tragisch, aber auch humorvoll.»

## Von vielen Seiten bespritzt

«Tinguely war ein Künstler der Bewegung», unterstreicht Suter. Genau das spiegelt auch «L'Ac-



«L'Accident» – ein Kunstwerk zu Ehren Tinguelys.

Bild: zvg

cident» wider, das sich ständig bewegt und verwandelt. Wenn das Fenster herunterfährt, spritzt ein Kind die Passanten mit einer Wasserpistole nass. Wasser spritzt auch aus dem Tank oder

dem Motor. Wenn sich der Kofferraum öffnet, leuchtet ein Bildschirm auf, auf dem Kurzfilme gezeigt werden.

Die Installation ist noch bis nächsten Samstag zu sehen. (km)